

SchwarzRotGold

Mesut Özil zu Gast bei Freunden

Episode 3: Staatsfreund Nr. 1

Hey. »SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden« ist ein achteiliger Doku-Podcast von Undone und RTL+. Das hier ist die dritte Episode. Neue Folgen gibt es jeden Donnerstag überall, wo es Podcasts gibt. Und wenn Ihr nicht so lange warten wollt: Auf RTL+ hört Ihr schon jetzt die nächste Folge. Und jetzt geht's los.

Passant 1: Also ersetzen kann man ihn überhaupt nicht. Weil er einer der wichtigsten Spieler ist, die wir überhaupt haben, seit Jahren.

Passant 2: Also ich würde auf jeden Fall, wenn wir gegen Ghana spielen, würd' ich auf jeden Fall Boateng ans Kreuz nageln. Also, des würd ich auf jeden Fall machen.

Passant 3: Ich würde sagen: Halbfinale wird schwierig, ne? Ohne Ballack...

Michael Ballack. Die Wade der Nation. Der Capitano. Deutschlands wichtigster und größter Spieler der letzten Jahre. Er verpasst nach einem harten Foul die WM 2010 in Südafrika. Wenige Wochen vor dem Turnier muss Trainer Jogi Löw also improvisieren. Bisher ist das deutsche Spiel nämlich komplett auf Michael Ballack ausgerichtet.

In Südafrika setzt Löw deshalb auf die blutjungen, eher unerfahrenen U-21-Europameister um Manuel Neuer, Sami Khedira oder Jérôme Boateng. Und im Zentrum des neuen Löw'schen Spiels, der Spielmacher: Mesut Özil. Er fährt als erster türkischstämmiger deutscher Nationalspieler zu einer Fußball-WM.

Özil schreibt in seiner Biografie, dass das Einlaufen ins Stadion vor seinem ersten WM-Spiel ein noch intensiverer Moment gewesen sei als sein erstes Bundesligaspiel. Intensiver gar als sein erstes Bundesligator.

Im Vorfeld des Turniers ist diese junge Mannschaft aber eine Wundertüte. Ohne Michael Ballack traut ihnen in Deutschland niemand mehr wirklich etwas zu. Und dann...

Christian Krabbe: Man hab gesehen, wie er gegen Ghana das Ding da reinknallt und wie er England wegzieht und wie er Argentinien wegzieht.

Özil füllt sofort die Lücke, die Ballacks Ausfall in der Mannschaft hinterlässt. Ihr Auftaktspiel gegen Australien gewinnen sie furios mit 4:0. Özil bereitet ein Tor vor und schreibt später, dass es das beste Spiel seiner Karriere gewesen sei. Diese junge Mannschaft um Mesut Özil überrascht sie alle.

Gerd Gottlob: Da hat er einmal zu viel Platz, dieser Mesut Özil. Wie hat's Günter Netzer gesagt: Das kann der Schlüsselspieler sein... Er IST der Schlüsselspieler!

Das zweite Gruppenspiel gegen Serbien verliert die Mannschaft dann aber mit 0:1. Und dann geht's im dritten und letzten Gruppenspiel gegen Ghana schon um alles: Achtelfinale oder Heimreise. Es droht das erstmalige Vorrundenaus. Aber dann...

Gerd Gottlob: Öziiiiiil. JAAAAA. MESUT ÖZIL MACHT DAS TOR FÜR DEUTSCHLAND.

Es ist das Siegtor zum 1:0 Endstand. Deutschland zieht als Gruppensieger ins Achtelfinale ein. Dort trifft die DFB-Mannschaft dann auf das große England, die Three Lions.

Britischer Kommentator: Özil showed great balance and pace. He's got a pass on here for Müller. Must be four. It's four. It's high class, expensive football from the Germans.

Die DFB-Elf schickt England mit 4:1 nach Hause. Özil steuert eine Torvorlage bei.

Britischer Kommentator: England has been buried here in Bloom Fontaine. It's finished. Germany four England one.

Im Viertelfinale wartet dann das noch ein bisschen größere Argentinien.

Britischer Kommentator: Mesut Özil is closer in the middle. Wants it. Klose. He's done it. IT'S FOUR!!! And it's Klose again!

4:0 wird Messis Team von Özil, Podolski & Co. abgefertigt. Eine Demütigung für Argentinien. Und die Fußballwelt staunt über dieses neue Deutschland.

Doch im Halbfinale dann, ist Schluss. Wieder mal ein 0:1 gegen Spanien.

Britischer Kommentator: Germany are out. The heartbreak of Schweinsteiger will be shared by his nation.

Doch im Spiel um Platz Drei überzeugt die deutsche Nationalmannschaft. Mit einem 3:2-Sieg über Uruguay verabschieden sie sich als WM-Dritter.

Britischer Kommentator: It is Germany who finish with a flourish and then find themselves with a medal around their necks.

Auch in Deutschland wird das WM-Abschneiden als großer Erfolg gewertet. Christoph Biermann vom Fußballmagazin 11 Freunde.

Christoph Biermann: So richtig verliebt hat sich Fußball-Deutschland in die Nationalmannschaft eben 2010 bei diesem Turnier, weil es auch so ein bisschen überraschend kam. Und weil man halt auch immer Sympathie für die Youngster hat. Die, die durchkommen. Und Özil war fantastisch auch. Also in diesen Jahren war Özil fantastisch.

2010. Özil ist das Aushängeschild des neuen deutschen Fußballs. Und auf bestem Weg zum globalen Megastar. Große Vereine wollen ihn in ihren Teams. Mehr noch: Er wird in Deutschland zum Vorbild gelungener Integrationsarbeit. Nur: Mesut Özil erfährt im gleichen Jahr das größte Pfeifkonzert seiner Karriere, im Berliner Olympiastadion. Und die ersten Brüche in der Hurra-Erzählung um die deutsche Integration: Sie werden sichtbar. Der Auslöser: ein Mann mit grauem Schnäuzer...

Ich bin Khesrau Behroz. Das ist SchwarzRotGold. Mesut Özil zu Gast bei Freunden. Episode 3: Staatsfreund Nr 1.

Nach der WM 2010 in Südafrika nimmt Özils Karriere auf einmal richtig Fahrt auf. Er ist noch im Urlaub, als sich sein Berater bei ihm meldet.

Mesut Özil: Da war mir schon bewusst: Okay, andere Vereine sind interessiert. Und welche Vereine? Ich wollte's halt wissen. Ich bin kurzfristig sogar nach Düsseldorf geflogen. In sein Büro. Der hat einfach diese Tafel aufgemacht: Guck, das sind die Vereine. Das waren die größten Vereine auf der Welt.

Das ist Mesut Özil 2017 im Gespräch mit dem Sportjournalisten Frank Buschmann.

Mesut Özil: Ich wollte halt zu den Besten der Welt gehören.

Mesut Özil: Und ich war natürlich sehr, sehr stolz. Und ich glaube, ich habe ja Riesen-Respekt vor allen Vereinen dort und die dort standen. Aber trotzdem, bei mir war es so: Real - Barca. Real - Barca. Das sind die Vereine.

Real Madrid oder FC Barcelona – das sind die Traumkandidaten. Da spielen die besten der Welt. Özils Berater ist schon im Austausch mit ihnen. Klaus Allofs, sein damaliger Manager bei Werder Bremen, ist auch in die Verhandlungen verwickelt.

Klaus Allofs: Wenn ein Spieler dann auch solche Bedeutung gewinnt, dann muss man, wenn man Werder Bremen ist, da muss man natürlich auch immer damit rechnen, dass solche Spieler dann Angebote von anderen Klubs bekommen.

Und die interessierten Vereine müssen mit Bremen eine Einigung finden, wenn sie Özil verpflichten wollen. Klaus Allofs will am liebsten mit Özil verlängern.

Klaus Allofs: Aber da war die Karriereplanung, die war, die war ziemlich, ja, die war, da hatte man eine klare Meinung. Das ist... Und inwieweit das jetzt Mesut alleine war, wie gesagt, der ist intensiv beraten worden.

Mit einem vorzeitigen Verkauf lassen sich noch Erlöse erzielen. Also verzichten Klaus Allofs und Werder Bremen auf eine letzte Saison mit ihrem Spielmacher und lassen Özil für 18 Millionen Euro Ablösesumme ziehen. Und Mesut Özil will am liebsten nach Spanien.

Mesut Özil: Fußballerisch wird vielleicht Barcelona das Beste für mich sein. Weil, weil mein Spielstil schon zu Barcelona passt.

Der FC Barcelona ist gerade zum zweiten Mal in Folge spanischer Meister geworden und gewinnt im Jahr zuvor die Champions League. Mit Lionel Messi spielt Barcelona in diesen Jahren den wohl besten und attraktivsten Fußball der Welt. Trainer Pep Guardiola perfektioniert das Kurzpass-Spiel, »Tiki-Taka« genannt, und prägt damit den spanischen und internationalen Fußball auf Jahre: Schnelle und kurze Pässe, viel Bewegung und noch mehr Ballbesitz. Eine offensive Spielweise mit vielen Torchancen. Genau Özils Ding.

Doch in Barcelona bekommt er dann nur eine einfache Stadionführung. Niemand zeigt ihm das Trainingsgelände oder präsentiert die vereinseigene Trophäensammlung. Özil fühlt sich irgendwie abgespeist.

Mesut Özil: Bei mir war es so: Okay, damals in dem Gespräch war der Trainer nicht dabei. Es war der Präsident, Sportmanager, Torwarttrainer, alle waren dabei. Aber für mich war immer in meiner Karriere vor allem das Wichtigste, der Trainer.

Frank Buschmann: Das heißt, Pep Guardiola war nicht...?

Mesut Özil: Der war im Urlaub. Ja.

Auch in den Tagen danach nimmt Trainer Guardiola keinen Kontakt zu ihm auf. Özil ist von seinem Barcelona-Besuch enttäuscht

Frank Buschmann: Und das war für dich ein Zeichen davon, oder dafür, dass er dich nicht genügend wertschätzt?

Mesut Özil: Barcelona als Team haben mir ja schon gezeigt, dass sie mich wirklich haben wollen. Die Gespräche mit Mourinho waren komplett anders. Der hat mich letztendlich überzeugt.

José Mourinho ist der Trainer von Real Madrid, dem Erzrivalen von FC Barcelona. Die Begegnungen zwischen den beiden werden El Classico genannt und sie sind aufgeladen wie kaum eine andere Partie in Europa. Real Madrid, der Verein des

Königs, trägt die spanische Krone im Logo. FC Barcelona, der Verein der Unabhängigkeit, das Wappen Kataloniens.

Auch Real Madrid möchte Özil unbedingt verpflichten. Und wie Königliche das eben so machen, schicken sie einfach einen Privatflieger, um ihn nach Madrid zu bringen. Dort wird er sofort zum Vereinsgelände gefahren, um mit Trainer José Mourinho zu sprechen.

Mourinho ist für sein übertrieben selbstbewusstes Auftreten bekannt. Als der FC Chelsea ihn 2004 als neuen Trainer vorstellt, beschreibt er sich selbst so:

José Mourinho: Again, please don't call me arrogant, because what I'm saying is true. I'm European champion. So I'm not one of the bottle. I think, I'm a special one.

Real Madrid ist spanischer Rekordmeister und die Mannschaft in Europa, die am häufigsten die Champions League gewonnen hat. Nach dem Gespräch mit Mourinho fahren sie gemeinsam mit den Klubbossen zum Stadion. Dort erhält Özil eine Sonderführung. Sie zeigen ihm die beachtliche Trophäensammlung des Vereins und Mourinho verspricht Özil, ihn in Madrid ganz groß zu machen.

Mesut Özil: Und dann habe ich gesagt zu meinem Bruder: Mein Herz sagt schon Mourinho, aber mein Kopf sagt Barcelona.

Am Ende aber entscheidet sich Özil für sein Herz. Er entscheidet sich für Mourinho und damit für Real Madrid.

Özil beginnt seine Autobiographie mit dem »wichtigsten Anschiss seines Lebens«. Den bekommt er bei einem Spiel zwischen Deportivo La Coruña und seinem neuen Verein, Real Madrid.

Real Madrid gerät gegen Deportivo früh in Rückstand. Zur Halbzeit können sie das Ergebnis aber auf eine 3:1-Führung umstellen. Die Mannschaft sitzt in der Kabine. Alles läuft eigentlich ganz gut, denkt sich Özil. Aber Mourinho ist stinksauer. Er faltet die Mannschaft in der Kabine zusammen. Im Besonderen knöpft er sich Özil vor. Mourinho ist überhaupt nicht zufrieden mit der Leistung seines Spielmachers.

Erst lässt Özil die Tiraden seines Trainers noch etwas gleichgültig über sich ergehen.

Mesut Özil: Wie gesagt, halt, wo der mich nachgemacht hat und diese Faxen die ganze Zeit gemacht hat, wurde ich richtig sauer. Bin ausgerastet, hab mein Trikot ausgezogen, hab zu ihm hingeschmissen, hab gesagt: Wenn du, wenn du bessere Fußballer bist, dann spiel doch selber. Und dann hat der die ganze Zeit danach, um mich noch zu ärgern, hat der gesagt: Dann heul doch, geh doch, heul doch! Die ganze Zeit auch mit diesem Ton auch, die ganze Zeit auf Spanisch. Dann habe ich gesagt: Weißt du was? Sei lieber ruhig, sonst passiert hier was.

Dann platzt ihm der Kragen.

Mesut Özil: In der Halbzeit war es wirklich so, dass ich wirklich richtig sauer wurde und wirklich die Kontrolle verloren habe. Habe ich dann irgendwann, wo er immer wieder weitergemacht hat und ich zum 100. Mal zu ihm gesagt habe: Hör auf, hör auf! Habe ich meine Schuhe genommen, zu ihm geschmissen. Es war kurz vor Eskalation, wo auch unser Mitspieler dann dazwischen kam und uns auseinandergenommen hat. Dann habe ich gesagt: Weißt du was? Spiel alleine, ich geh jetzt nach Hause.

Statt also mit seinen Mitspielern zurück aufs Spielfeld zu gehen, bleibt er einfach in der Kabine und geht duschen.

Mesut Özil: Also es war so, dass er mir halt mitteilen wollte: Junge, werd nicht schnell satt, egal ob du zwei Assists gibst, erste Halbzeit, oder zwei Tore schießt. Mach weiter. Einfach, weil er hat immer mein Potenzial gesehen.

Okay, jetzt kommt ein wenig überraschender Satz: Das Leben in Madrid ist ein anderes als in Bremen. Gerade auch für einen Fußballer. Für viele in der Stadt ist der Verein alles. Spieler bleiben nirgendwo unerkannt. Doch Özil findet sich ganz gut ein. Lernt Spanisch und lässt sogar seinen Cousin bei sich einziehen.

Mesut Özil: Ich habe ja auch mittlerweile ein paar Freunde in der Mannschaft, die sind sehr, sehr wichtig für mich. Weil ich bin ein Familienmensch, ich brauche meine Familie, Freunde bei mir. Vor allem wenn meine Mama da ist natürlich, die überragend kochen kann.

Das erzählt Özil 2013 in einem Werbespot für seinen neuen Ausrüster Adidas. Sein Mitspieler Sergio Ramos wird in dieser Zeit zu seinem engen Freund und hilft ihm dabei, sich in Spanien und Madrid zurechtzufinden.

Mesut Özil: Er hat schon mitbekommen, welche Leute an mich ran wollen. In Madrid.

Özil und Ramos wohnen in derselben Straße und verbringen auch abseits des Platzes Zeit miteinander. Er gibt Özil Ratschläge, er müsse vorsichtig sein, mit wem er sich fotografieren lasse, warnt ihn vor diesen und jenen Personen...

Mesut Özil: Er hat gesagt: Du, nur damit du Bescheid weißt. Ich bin schon ein paar Jahre hier. Als dein großer Bruder will ich nur das Beste für dich.

In Özils beiden Fantasiemannschaften aus seiner Biografie, da bildet Ramos zusammen mit Herrn Krabbe und Sami Khedira die Abwehrreihe.

Mesut Özil: Er ist auch älter und erfahrener, hat schon einige Jahre davor auch in Madrid gespielt gehabt. Er wollte nur das Beste und dann war es einfach so, dass du auf ihn hörst.

Bei dem Kabinen-Eklat mit Mourinho schnappt sich Ramos das hingeworfene Trikot von Özil, zieht es sich unter sein eigenes und geht dann zurück aufs Spielfeld für die zweite Hälfte.

Özil wird in diesen Jahren vom Talent zum Weltspieler, kommt im Spitzenfußball an. Währenddessen in Deutschland, da bahnt sich in jener Zeit etwas ganz anderes an: Die Stimmung verändert sich. Und ein Mann mit Schnauzbart betritt die Bühne. Einer, der Özil noch lange verfolgt wird...

Sprecher: *(Ansage auf türkisch)* ... Recep Tayyip Erdoğan!

Recep Tayyip Erdoğan macht jetzt Politik in der Bundesrepublik. Und 2008 zum ersten Mal auch ganz offiziell: Im Februar ist er in der Kölnarena. Schon seit Wochen hängen im Land Plakate auf Türkisch. Die Ankündigung: »Ministerpräsident Erdoğan trifft sich mit türkischstämmigen Europäern«.

Lale Akgün: Unser Ministerpräsident kommt zu uns. In Nordrhein-Westfalen. Und da habe ich gesagt: Na, so was. Ich wusste gar nicht, dass wir einen Ministerpräsidenten haben, der aussieht wie Erdoğan.

Das ist die SPD-Politikerin und Psychologin Lale Akgün. 2008 ist sie Bundestagsabgeordnete.

Bald sollen türkische Staatsbürger:innen per Briefwahl an den türkischen Wahlen teilnehmen dürfen. Bis dahin mussten sie noch extra in die Türkei fliegen, um ihre Stimme abgeben zu können. Erdoğan wirbt intensiv für diese Änderung. Sein Slogan: »Wahlrecht ist Menschenrecht«.

Lale Akgün: Regierungen vor ihm haben versucht, Busse zu chartern, um die Leute an die Grenze zu bringen, dass sie wählen und wieder zurückkommen. Aber das war alles nicht so erfolgreich.

Erdoğan aber ist erfolgreich... Heute müssen die Charterbusse nicht mehr bis zur türkischen Grenze fahren. Nur noch bis zur Wahlurne in einem Generalkonsulat. Die gibt es überall in Deutschland, z.B. in Berlin. Oder Aachen. Oder eben Köln.

Lale Akgün: Und interessant ist natürlich, dass dann aus den Bussen immer Leute aussteigen: Frauen zu 90 Prozent mit Kopftüchern. Männer, die auch bestimmte Accessoires des politischen Islams mit sich tragen, also sichtbar Anhänger von Herrn Erdoğan.

2008 fahren solche Busse aus dem ganzen Land auch nach Köln, um Erdoğan bei seinem Wahlauftritt zu sehen. Es kommen mehr als in die Halle passen: Nur 16.000 dürfen rein.

Eine Woche vor Erdoğan's Auftritt, da ereignet sich in Ludwigshafen ein verheerender Brandanschlag: Vier Frauen und fünf Kinder mit türkischen Wurzeln kommen dabei ums Leben. Der Fall bekommt Nachahmer und in den nächsten Tagen ereignen sich weitere Anschläge. Alle auf Häuser mit mehrheitlich türkischstämmigen Bewohner:innen. In der Türkei wird ausführlich über die Taten berichtet. In türkischen Kreisen in Deutschland macht sich Verunsicherung breit. Und jetzt, inmitten dieser Verunsicherung, kommt Erdoğan...

Lale Akgün: Ich war dabei, als er gesprochen hat. Und ich war erschrocken.

In Deutschland leben etwa drei Millionen türkischstämmige Menschen. Rund die Hälfte von ihnen ist in der Türkei wahlberechtigt.

Lale Akgün: Die Stimmung war super. Die Stimmung wird natürlich von den Einheimern hochgejubelt, klar.

Vor Erdoğan treten immer wieder Leute auf die Bühne, um das Publikum einzustimmen. Der SPIEGEL schreibt später von »Einheimern wie bei einem Boxkampf«. Kurz bevor Erdoğan dann kommt, spielt die türkische Nationalhymne. Danach die deutsche.

Jens Eberl: Die Türkei ist stolz auf dich, rufen die 16.000 Menschen in der Köln Arena. Wir sind bei euch, sagt Erdoğan immer wieder. Dann warnt er seine Landsleute, ihre kulturelle Identität aufzugeben.

Erdoğan wird als »Architekt der Türkei« gefeiert. Er steht am Rednerpult. Seine Bühne rahmt rechts das schimmernde Rot der Türkei, links ein leuchtender Streifen in Schwarzrotgold.

Erdoğan redet lange und er weiß um die sensible Lage in Deutschland. Also spricht er zuerst über den Brandanschlag in Ludwigshafen. Über die Bemühungen seiner Regierung, die Ermittlungen in Deutschland voranzutreiben. Er sei da. Er kümmere sich. Schließlich sei er auch ihr Ministerpräsident.

Seine zentrale Botschaft: Assimilation sei ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Diese Botschaft geistert danach monatelang durch die deutsche Medienlandschaft.

Lale Akgün: Hat mich natürlich sehr beeindruckt, dass er entscheidet, wer sich wie integriert oder assimiliert, vor allem weil er sich aufspielt als, als jemand, der halt die Rechte der Türken, ich sag mal, der Türken in Deutschland schützt.

Aber Erdoğan sagt noch mehr. Seine Rede wird nicht auf Deutsch übersetzt. Sie ist für die Familien deutsch-türkischer Gastarbeiter:innen bestimmt. Er nennt sie, etwas

poetisch umständlich: »Unsere verehrten Botschafter, die ihr den Duft der anatolischen Erde, jene anatolische Sensibilität, bis nach Deutschland, in die Mitte Europas getragen habt«.

Wähler: In Deutschland fühlt man sich mehr geduldet, als mit offenen Armen empfangen. Da finde ich es gut, dass unser Kanzler eben kommt und uns das Gefühl gibt, dass wir nicht alleine sind.

»Unser Kanzler« ... erzählt ein Teilnehmer an diesem Tag dem WDR. In seiner Rede erinnert sich Erdoğan daran, wie er als kleiner Junge 1961 am Istanbuler Bahnhof steht. Er winkt Verwandten zum Abschied, weil sie ausziehen, um in Deutschland zu arbeiten.

Lale Akgün: Er redet ja auch so, dass die Leute ihn verstehen können, mit einfachen Anklagen, permanent und immer wieder. Wir werden gegen DIE kämpfen. Wir werden sie besiegen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fehlt es in der Bundesrepublik an Arbeitskräften für die boomende Wirtschaft: Die Zeit des »deutschen Wirtschaftswunders«. Also handelt die Bundesregierung schon Mitte der 1950er Jahre diverse Anwerbeabkommen mit Staaten in Südeuropa und Nordafrika aus. Bald auch mit der Türkei. Bis zum Anwerbestopp kommen insgesamt 14 Millionen Gastarbeiter:innen nach Deutschland. Darunter fast eine Million aus ländlichen Gebieten der Türkei.

Und Erdoğan's Rede, sie soll eine einzige Solidaritätsbekundung mit genau diesen Menschen sein. Er rät ihnen, möglichst früh und möglichst gut Deutsch zu lernen, damit niemand von ihnen benachteiligt würde, damit sie gute Jobs in Deutschland fänden. Bildung sei wichtig, damit sie Chancen haben, Bürgermeister:innen oder Abgeordnete zu werden.

Lale Akgün: Wer ist nach Deutschland gekommen? Aus der Türkei. Schauen Sie, wenn Sie sich die Wahlergebnisse anschauen, zum Beispiel in den USA oder in Großbritannien, da sehen Sie, dass Erdoğan dort zum Teil unter 10 Prozent bekommt. Das heißt nicht, im Ausland zu sein, automatisch für Erdoğan zu sein. Aber Erdoğan bekommt sehr gute Ergebnisse in Deutschland, Niederlande, Schweden, Österreich, also da, wo die sogenannten klassischen Gastarbeiter hingegangen sind.

Erdoğan inszeniert sich als »Gastarbeiter:innen-Versteher«, als einer von ihnen. Er kommt regelmäßig nach Deutschland. Dankbares Terrain.

Aber er bleibt nicht der einzige Schnauzbart in der deutschen Identitätspolitik. Und der andere bringt keine Rede mit, sondern gleich ein ganzes Buch. Und er heißt nicht Erdoğan, sondern Sarrazin.

Thilo Sarrazin: Wenn man also Missstände anprangert, klage ich nicht den einzelnen, den einzelnen arabischen Migrant an, dass er für seine sieben

Kinder Sozialhilfe bezieht vom Staat. Ich klage ihn nicht mal deshalb an, dass er irgendwie noch vielleicht versucht, zwei weitere Kinder, die eigentlich seine Nichten sind, mit drunterzuschummeln. Er kommt aus einer Kultur, wo also Schummeln erlaubt, ja, geboten ist. Sondern ich klage unser System an, das derartige Zustände erlaubt.

Das ist er, Thilo Sarrazin. Autor, Politiker, Bundesbanker. Gesprochen in einem Beitrag der Deutschen Welle. Und eine, naja, deutsche Welle geht auch durchs Land.

Sprecherin: Gegensätzlicher könnten sie ihn hier nicht empfangen. Fliegende Fäkalien und pöbelnde Protestierende auf der einen und glühende Anhänger auf der anderen Seite im Diskussions-Saal des Landesmuseums.

Sarrazins Buch, »Deutschland schafft sich ab«, wird zu einer Sensation und zu einem Verkaufsschlager. Er selbst damit zum Millionär. Sein Name wird später sogar zu einem Substantiv: Die Sarrazinisierung! Frei übersetzt: »Das wird man doch mal sagen dürfen«.

Thilo Sarrazin: Wir hatten anderthalb Millionen Italiener hier, viele 100.000 Spanier, viele 100.000 Portugiesen, Griechen. Für keinen von denen brauchte man einen Integrationsrat oder ein, ein Integrationsministerium. Das begann alles erst mit den muslimischen Einwanderern.

Sarrazin ist jetzt überall. Wenige Tage nach Erscheinen des Buchs auch in der ARD-Talksendung »Hart, aber fair«. Mit in der Runde: Die WDR-Journalistin Asli Sevindim.

Asli Sevindim: Sie sagen, die Muslime sind so, die muslimische Integration sieht so aus und die muslimischen Frauen so. Ich bin Kind von türkischen Eltern, aber ich bin Deutsche, ich lebe hier. Dieses Land ist meine Heimat. Und Deutsch ist übrigens meine Muttersprache. Aber so wie Sie argumentieren, rechnen Sie mich permanent raus und nicht nur mich. Hunderte, Tausende und Hunderttausende rechnen Sie da raus.

Und dann wendet sich Sarrazin auch direkt an Sevindim.

Thilo Sarrazin: Sie haben Ihr Integrationsproblem gelöst. Das sieht man, das ist wunderbar. Also damit helfen Sie dazu, dass ihre ehemaligen, eher ihre ehemaligen, äh, Landsleute dies auch lösen, aber nicht die Probleme wegdezimieren.

Asli Sevindim: A-b-e-r-w-i-t-z-i-g!

Frank Plasberg: Was meinen Sie mit ehemaligen Landsleute?

Thilo Sarrazin: Äh, ähm...

Aslı Sevendim: Ja, jetzt kommen dann nämlich alle ins Schwimmen!

Frank Plasberg: Sie ist noch Türkin.

Thilo Sarrazin: Sie sind doch jetzt Deutsche.

Aslı Sevendim: Und gebürtige Duisburgerin.

Thilo Sarrazin: Ach, Sie sind Türkin. Gut.

Sarrazin behauptet, muslimische Zuwanderung bedeute überwiegend Probleme und vor allem Kosten für die deutsch-deutsche Mehrheitsgesellschaft. Intelligenz sei zum Großteil genetisch bedingt – deswegen sollten Migrant:innen weniger Kinder zeugen als Deutsche.

Seine Thesen werden medial breit geteilt. Im SPIEGEL erscheint ein Vorabdruck. In der BILD eine ganze Serie. Das Buch schafft 18 Auflagen in nur wenigen Wochen. Die Themen Islam, Migration und Einwanderung sind auf einmal überall. Der Sarrazin-Effekt.

Wenige Wochen nach Erscheinen von Sarrazins Buch – das Wort »Wutbürger« übrigens wird zum Wort des Jahres – da hält der neue Bundespräsident Christian Wulff seine erste Rede zum Tag der deutschen Einheit. Und er reagiert damit auf das veränderte Klima in Deutschland. Es ist die wohl denkwürdigste Rede seiner kurzen Amtszeit...

Christian Wulff: Das Christentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das Judentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das ist unsere christlich-jüdische Geschichte. Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland.

In der Sarrazin-Debatte wird plötzlich ganz offen und selbstverständlich darüber diskutiert, ob *die* – gemeint sind Leute, die nicht hier geboren sind oder sogar deren Großeltern hier nicht geboren sind, Leute wie Mesut Özil, Leute wie ich – ob die überhaupt hierher gehören, nach Deutschland. Und während so manche ernsthaft darüber diskutieren, mit einigen wohl auch sehr froh, dass endlich irgendjemand das mal ausspricht, fragen sich viele, die angeblich nicht hierher gehören: Wohin eigentlich dann?

Fangesang: Schalalalala, ooh Tüüüürkiye. Schalalalala, ooh, Tüüüürkiye...

Gerade mal fünf Tage nach der Rede von Wulff und nur sechs Wochen nach Erscheinen von Sarrazins Bestseller, inmitten dieses gespannt Klimas Deutschland-Türkei, Türkei-Deutschland, da spielt tatsächlich Deutschland gegen die Türkei. Und mittendrin: Mesut Özil. Ausgerechnet jetzt. Ausgerechnet in Berlin.

Mesut Özil: Bin auch natürlich stolz, dass ich für Deutschland spielen darf. Und für mich gab es keine andere Nation in Frage außer Deutschland und deswegen war das für mich nie ein Thema.

In deutschen Medien sorgt das Spiel und vor allem die Personalie Mesut Özil für schier unendlichen Gesprächsstoff. Und die Partie liefert dann auch die erhofften Bilder und Geschichten.

Sprecherin: Deutschland, ein Fußball-Märchen aus Tausendundeiner Nacht.

Fangesang: ÖZIL, DU ARSCHLOCH! ÖZIL, DU ARSCHLOCH! ÖZIL, DU ARSCHLOCH!

Stunden vor dem Spiel sind Berlins Straßen und U-Bahnen voller Türkei-Fans. Tausende reisen von überall in Deutschland an, um heute in Berlin zu sein.

Türkei-Fan 1: Das ist ein Traum eines jeden Deutschtürken: Mal ein Spiel Deutschland gegen die Türkei mitzukriegen, in Deutschland, in dem Land, in dem wir geboren, aufgewachsen sind. Davon habe ich persönlich schon immer geträumt.

Wie für diesen Türkei-Fan, ist die Partie für viele mehr als bloß ein Fußballspiel.

Sprecher: Ein Fußballfest im Schatten der Integrationsdebatte. Berlin, Freitagabend.

Türkei-Fan 2: Ich glaube, Kernpunkt ist: Integration ja, Assimilation, nein. Das ist eigentlich die wichtigste Sache.

Die Begegnung ist maximal national aufgeladen. Philipp Lahm, der DFB-Kapitän damals, in einem Interview vor dem Spiel:

Philipp Lahm: Ich denke erst mal, dass die Nationalmannschaft Sinnbild unserer Gesellschaft einfach ist. Dass viele eben mit Migrationshintergrund in unserem Land leben und das unser Land auch auszeichnet, würde ich sagen.

Die beiden Verbände lassen kurz vor Anpfiff ein versöhnliches Signal ausgeben: Per Videobotschaft erscheinen Lahm und der türkische Spieler Altintop auf den Screens im Stadion und im Fernsehen: Beide tragen schwarze Shirts und stehen vor einem schwarzen Hintergrund. Irgendwie ein düsteres Bild, das sie da abgeben.

Philipp Lahm: Wir hoffen, es wird ein tolles, unvergessliches Fußballfest im Zeichen der Freundschaft.

Hamit Altintop: *(das Gleiche auf Türkisch)*

Danach gibt's einen freundlichen, aber etwas sperrigen Handschlag und erst jetzt kommen die Mannschaften auf das Feld im Olympiastadion. Jeder Spieler hält ein sogenanntes Einlaufkind an der Hand und jedes dieser 22 Kinder trägt ein weißes Deutschland-Trikot, darauf ein Werbeslogan von McDonald's.

Kurz nachdem die Spieler aufgereiht sind, mit den Gesichtern zur Ehrentribüne mit Merkel und Co., da fängt die Kamera den türkischen Tenor Cenk Biyik ein.

Stadionsprecher: Liebe Fußballfreunde. Wir sind hier, um ein großes Fußballfest zu feiern, den sportlichen Ehrgeiz und freundschaftlichen Respekt. Dieser Respekt gilt insbesondere für die Hymne beider Nationen als Symbol eines fairen Miteinanders.

Cenk Biyik: Ich habe auch viele Auftritte gemacht mit DFB und an diesem einen Tag, der Enol hat mich angerufen, meine Agentur, der hat gesagt: Cenk, du weißt, Deutschland und Türkei in der gleichen Gruppe.

Biyik ist damals 32 Jahre alt. Er ist ausgebildeter Opernsänger und gerade in Deutschland zum Studieren.

Cenk Biyik: Er hat mir gesagt: Cenk, du singst die Hymne. Habe ich gesagt: Wow, das ist ja cool. Ich werde die türkische Hymne singen. Er hat gesagt: Nein, du singst u die beiden! Da habe ich mir gedacht: Nein!

Stadionatmosphäre: *(türkische Hymne)*

Und zwei Drittel der Zuschauer:innen im Stadion schmettern den Text der türkischen Hymne auf das Grün. Biyik ist im Fernsehen nicht so wirklich gut zu hören. Wie es ist, gegen eine solche Wand anzusingen?

Cenk Biyik: Ok, ich bin einer. Die sind schon 40.000. Aber egal. Ich hatte ein Mikrofon, weißt du, deswegen. Aber so ein Gefühl. Wirklich, mein Freund. So ein Gefühl habe ich nie erlebt und wahrscheinlich wird nie wieder passieren.

Kurz vor dem Anpfiff ist die Anspannung also hoch. Das Stadion kocht. Özil steht auf dem Rasen, gleich geht's los. Er ahnt noch nicht, was im Laufe der nächsten Stunden passieren wird. Der Schiedrichter hebt die Hand, die Peife im Mund, und dann...Anstoß.

Nächstes Mal bei »SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden«.

Türkei-Fan 3: ER IST EIN TÜRKE! WIR HABEN GESCHICHTE! WIR HABEN BLUT! WIR HABEN EHRE! ER IST KEIN DEUTSCHER! ER IST TÜRKE! EIN RICHTIGER TÜRKE!

Türkei-Fan 4: Er muss ein bisschen Stolz und Ehre für sein Vaterland haben.

Kommentator: *(türkisch)* Anpfiff!

Türkei-Fan 5: OK, DEUTSCHLAND HAT IHM VIEL GEGEBEN. Er ist Deutscher aber mit türkischem Blut innerlich!

Sprecher: Aber er ist doch in Deutschland geboren?

Türkei-Fan 6: Na, und? Wir sind alle in Deutschland geboren! Wir sind auch alle in Deutschland geboren, trotzdem sind wir für Türkei!

Stadionatmosphäre: *(deutsche Hymne)*

Credits

»SchwarzRotGold: Mesut Özil zu Gast bei Freunden« ist eine Produktion von Undone und RTL+.

Host: Khesrau Behroz
Autor: Karim Khattab
Story Editors: Patrick Stegemann und Khesrau Behroz
Producer: Serafin Dinges
Produktionsassistent: Georg Schmidtman
Fact Checking: Lisa Conzelmann
Herstellungsleitung: Cinzia Friedlaender
Originalmusik & Sound Design: Benjamin Drees
Mix: Jannik Werner
Musik Mastering: Yurii Vodolazhskyi

Für RTL+

Projektmanagement: Carlotta Unna
Redaktionsleitung: Silvana Katzer
Associate Producerin: Marlene Berger

Die Executive Producer sind Khesrau Behroz und Patrick Stegemann für Undone. Und Andrea Zuska und Christian Schalt für RTL+.

Auszüge aus dem Audio-Buch »Die Magie des Spiels« mit freundlicher Genehmigung der Bastei Lübbe AG. Danke an Matthias Mundt! Die Quellen für alle Zitate findet Ihr in den Shownotes.

Coverart von RAM Studio.

Mit besonderem Dank an Amelia Umuhire und Orbay Ünsoy.

Falls Euch diese Episode gefallen hat, freuen wir uns, wenn Ihr uns weiterempfiehlt.
Danke fürs Zuhören!